



Die CDU sitzt in der Falle

So ist das, wenn man Unvereinbarkeitsbeschlüsse fasst und dann feststellen muss, dass sie hinderlich sind. Wenn in Thüringen CDU (23), BSW (15) und SPD (6) koalieren, fehlt diesem Bündnis eine Stimme, denn 44 hätte man, 45 würden bei 88 Sitzen im Landtag gebraucht.

Während man mit dem BSW offenbar wenig Probleme hat, steht die Brandmauer zur Linken fest, wie einst die Berliner Mauer, ehe sie am 9. November 1989 zusammenbrach.

Mit **Sahra Wagenknecht**, die deutlich machte, dass sie zwar nicht bei jeder kleinteiligen Koalitionsrunde mitreden, aber das letzte Wort sprechen wolle, gibt es keine Berührungsängste. *„Im Frühsommer 1989 trat sie der SED bei, um nach eigenen Angaben den in der Sackgasse steckenden Sozialismus umzugestalten und Opportunisten entgegenzutreten. Die gleichzeitige Wende und friedliche Revolution in der DDR betrachtete und bezeichnete sie als Konterrevolution. Von 1991 bis 2010 war Wagenknecht Mitglied der Leitung der vom Bundesamt für Verfassungsschutz als linksextremistisch eingestuften Kommunistischen Plattform (KPF), eines Zusammenschlusses orthodox-kommunistisch orientierter Mitglieder und Sympathisanten innerhalb der Partei, und blieb dies auch nach der Verschmelzung von WASG und PDS. Ihre damals vertretene ‚positive Haltung zum Stalinismusmodell‘ bewertete der Parteivorstand als unvereinbar mit den Positionen der PDS.“* Wikipedia

Gerhard Schröder würde sie vermutlich eine „*Lu-penreine Demokratin*“ nennen. Auf der anderen Seite das Gegenmodell **Bodo Ramelow**, dessen Partei **Die Linke** von Seiten der CDU als Koalitionspartner nicht in Frage kommt.

„Bodo Ramelow wuchs als Sohn eines aus Kricheldorf bei Salzwedel stammenden Lebensmittelkaufmanns auf. Er beendete 1971 die Hauptschule mit dem Hauptschulabschluss. In Gießen erlernte er in den Jahren 1971 bis 1974 den Beruf zum Kaufmann im Einzelhandel. An der kaufmännischen Berufsaufbauschule in Marburg erwarb Ramelow 1975 die Mittlere Reife und 1977 die kaufmännische Fachhochschulreife.

Von 1981 bis 1990 war Ramelow Gewerkschaftssekretär in Mittelhessen, von 1990 bis 1999 Landesvorsitzender der Gewerkschaft HBV (heute ver.di) in Thüringen, wo er unter anderem beim Arbeitskampf

im Kaliwerk Bischofferode mitwirkte, und von 1992 bis 1999 Aufsichtsratsvorsitzender der Wohnungsbaugenossenschaft Zukunft eG in Erfurt. Im Januar 1997 gehörte er zu den Initiatoren und Erstunterzeichnern der ‚Erfurter Erklärung‘, eines Aufrufs von knapp 40 Künstlern, Intellektuellen, Gewerkschaftern und Politikern für mehr soziale Gerechtigkeit und einen Politikwechsel durch engere Zusammenarbeit von SPD, Grünen und PDS.“ Wikipedia

Die Thüringer CDU hat zwar Ramelows Minderheitsregierung toleriert, koalieren möchte sie jetzt aber nicht mit ihm. Unterschwellig läuft das Gerücht, dass man auf Übertritte von der Linken zum BSW hoffe und dadurch eine Mehrheit erlange. Kann man ernsthaft erwarten, dass sich beispielsweise **Bodo Ramelow** dem Bündnis von Frau Wagenknecht-Lafontaine anschließt? Das ist doch keinem zuzumuten. Ramelow zeigt sich offen, die angestrebte Koalition zu unterstützen, vielleicht dulden er und die Linke zur Abwechslung mal einen CDU Ministerpräsidenten.

Wenn man schon genauso viel Angst vor den Linken wie vor den Rechten hat, sollte mit denen gesprochen werden, die sich in Koalitionen mit der Linken befunden haben. Ein Blick nach Berlin würde helfen. **Klaus Wowereit** führte von 2002 bis 2006 und von 2006 bis 2011 eine rot-rote Koalition, in der die Stadt nicht unterging, obwohl die Linke, damals noch PDS, den Wirtschaftssenator stellte. Wowereit kam mit den Linken gut zurecht. In den folgenden rot-grünen Koalitionen hatten **Michael Müller** und **Franziska Giffey** die geringsten Probleme mit den Linken, denn auf sie konnte man sich verlassen. Dass dieses Bündnis 2023 zu Ende ging, lag nicht an den Linken, sondern an den Grünen.

Wir empfehlen zum Thema „*hart aber fair*“ von gestern Abend.

<https://www1.wdr.de/daserste/hartaberfair/sendungen/triumph-fuer-afd-und-bsw-wie-veraendern-diese-wahlen-das-land-100.html>

Sehr empfehlenswert ist auch die Dokumentation über den Weg von den Skinheads zur AfD, zeigt er doch anschaulich, dass Rechtssein kein Problem in Ostdeutschland erst nach der Wiedervereinigung, sondern schon in der DDR war, die sich so stolz als antifaschistischen Staat sah, ein eklatantes Beispiel für Selbsttäuschung.

<https://www.zdf.de/dokumentation/terra-x-history/im-osten-ganz-rechts-von-den-skinheads-zur-afd-100.html>

Ed Koch